

BERICHTE UND KLEINE MITTEILUNGEN

HERBERT PASCHINGER

DER 19. ITALIENISCHE GEOGRAPHENKONGRESS IN COMO VOM 18. BIS 23. MAI 1964

Der Kongreß hätte eigentlich in Sizilien stattfinden sollen, wurde aber dann doch nach Como einberufen. Hauptgrund für diesen Wechsel war die für die kurze Zeitspanne weite Anfahrt für die die große Mehrheit der Teilnehmer bildenden oberitalienischen Geographen. Indessen wäre für viele die Wahl eines sizilianischen Tagungsortes anregender gewesen. Einer Einladung der Italienischen Geographischen Gesellschaft folgend, nahm der Berichterstatter an diesem Kongresse wieder teil. Das Bundesministerium für Unterricht unterstützte die Teilnahme durch einen Reisezuschuß, wofür auch hier ergebenst gedankt sei.

Die Beteiligung am Kongreß war mit rund 200 Mitgliedern im Verhältnis zu früheren Veranstaltungen schwach. Dies hatte zum Teil seinen Grund darin, daß mit Como wieder ein Ort Oberitaliens gewählt wurde, hauptsächlich aber darin, daß nur ein Teil der Schulgeographen wegen der Nähe des Schulschlusses vom Unterrichtsministerium zur Kongreßteilnahme beurlaubt wurde, was dem Vertreter des Ministeriums bei seiner Ansprache zahlreiche Mißfallensäußerungen eintrug.

In der Eröffnungssitzung begrüßte der Präsident Prof. G. NANGERONI-Mailand außer Staats- und Behördenvertretern auch Kongreßteilnehmer aus Deutschland, Frankreich, Österreich, Polen, der Schweiz und Ungarn, und wies darauf hin, daß seit dem Kongreß von Triest die italienischen Geographen reiche Arbeit geleistet hätten.

In den folgenden Arbeitssitzungen kamen wie üblich die verschiedenen Verbände und Institutionen mit Arbeitsberichten zur Sprache. Prof. E. MIGLIORINI berichtete für den Comitato per la Geografia del Consiglio Nazionale delle Ricerche über den Neuaufbau des Consiglio und Veränderungen im Arbeitsbereich, wodurch das Zusammenwirken der einzelnen beteiligten Wissenszweige noch intensiver werden soll. Prof. R. RICCARDI berichtete über die Tätigkeit der Società Geografica Italiana, der nun mehr Mittel zur Verfügung stehen, was sich im Ausbau der Bibliothek und in einer regen Beteiligung an Reisen und Kongressen im Ausland äußerte. Demgegenüber wurde aber auch die besondere Notwendigkeit, sich noch mehr mit dem eigenen Lande zu befassen, betont. General LENZI sprach über die Arbeiten des Militärgeographischen Instituts, Admiral DI PAURO für das Hydrographische Institut der Marine über Untersuchungen des Meeresbodens hinsichtlich seines Mineralgehaltes, Prof. U. BONAPACE über die Tätigkeit der Italienischen Kartographischen Gesellschaft. An einem anderen Tage erfolgten die Berichte des Italienischen Touringklubs, des Italienischen Alpenklubs und der Stiftung für alpine Forschungen. Diese Berichte sind für die Gesamtheit der italienischen Geographie außerordentlich wertvoll. Sie zeigen die enge Verbindung der Geographie zu verschiedenen Körperschaften und das Interesse, das die italienische Geographie bei diesen Körper-

schaften genießt. Diese enge Zusammenarbeit, die auf dem Boden des Consiglio Nazionale delle Ricerche auch mit vielen anderen Wissenszweigen erfolgt, ist in anderen Ländern zum Nachteil der geographischen Wissenschaft völlig unbekannt.

Einige grundsätzliche Vorträge fanden vor dem gesamten Kongreß statt, wie der von G. NANGERONI über die glaziale Erosion, der sein Schaustück vor den Fenstern des Vortragssaales im Comer-See hatte. Prof. R. PRACCHI sprach über die Wirtschaftsformen der italienischen Gebirgsbevölkerung und ihren derzeitigen Wandel, Prof. D. GRIBAUDI über die Industriegebiete Italiens. Alle aufgeworfenen Probleme und Fragen sind sehr ähnlich denjenigen, die auch unsere Geographen beschäftigen. Über diese grundlegenden Vorträge hinaus wurden noch 41 weitere in vier Sektionen gehalten. Die Themen der physisch-geographischen Sektion behandelten u. a. Fragen der Frostwirkung, der Bodenerosion und der Sedimentation, diejenigen der anthropogeographischen Sektion Bevölkerungsfragen (Albanersiedlungen, Auslands-Italienerum, Verstädterung). In der Sektion der Politischen und Wirtschaftsgeographie wurden Vorträge über die Bodennutzung und die industrielle Bedeutung einzelner Gebiete Italiens, in der Sektion für Historische Geographie und Didaktik Vorträge über Karten und Atlanten und methodische Fragen gehalten. Die meisten Vorträge beschäftigten sich mit Themen aus dem Bereiche Italiens.

Die am ersten Tag eröffnete reich besetzte Ausstellung zeigte alte und neue Karten und Bilder des Comersee-Gebietes, die Fortschritte der italienischen Kartographie und die Ergebnisse eines Photowettbewerbes über Lombardische Landschaften und geographisch lehrreiche Bilder.

An einem ganzen und einem halben Tag wurden Exkursionen in das italienisch-schweizerische Seengebiet unternommen, die ihren abendlichen Höhepunkt in der italienischen Exklave Campione fanden. An allen anderen Tagen wurde das Programm durch Empfänge und Konzerte aufgelockert.

Eine gemeinsame Auffahrt zum hoch über Como gelegenen Gebirgsort Brunate sollte der Erläuterung der Umgebung und der Stadt selbst dienen, war aber praktisch ohne Ergebnis, da der übliche Dunst die Tallandschaft nur in Umrissen erkennen ließ. Daher unternahm der Berichterstatter nach einem Wettersturz eine halbtägige Wanderung in das Gebiet des M. Boletto (1236 m). Auffallend ist hier der kulturgeographische Wandel. Alle Bauernhöfe sind abgekommen und an ihre Stelle Gasthöfe, Pensionen und Villen getreten, die durch Autostraßen mit dem Tal in Verbindung stehen. Die ehemaligen Kulturflächen verwalten großteils. Dies gilt für den ganzen Mailand und seinen Industriegebieten benachbarten Alpenrand. Auch Brunate (715 m) selbst weist um seinen kleinen alten Kern eine große Hotelsiedlung und zahlreiche Villen auf. Die Verbindung von Alpenrand und Höhenlage machen diese Orte zu beliebtesten Sommerfrischen.

Die Sitzungen des Kongresses fanden in dem heute der Stadtgemeinde Como gehörigen im Renaissancestil gehaltenen Fürstenschloß Villa Olmo statt. Den Genuß des prächtigen Rahmens mußte der Zuhörer büßen, da keine Veranschaulichung durch Projektion oder Karten möglich war.

Im ganzen war der Kongreß eine nicht nur wissenschaftlich, sondern auch gesellschaftlich bedeutende Veranstaltung.

J. F. TRIFUNOSKI, Skoplje:

ZU JOVAN CVIJIĆS 100. GEBURTSTAG

Die gesamte jugoslawische Wissenschaft, besonders die Geographie, feiert in diesem Jahr den 100. Geburtstag JOVAN CVIJIĆS, des bekannten Erforschers der Balkanhalbinsel. Er wurde in Loznica, einem an der Drina gelegenen Marktflecken, geboren. Als er am 16. Januar 1927 starb, bevor er das Alter von 62 Jahren erreichte, hatte er bereits so viele größere und kleinere Schriften verfaßt, daß sie Dutzende von Bänden seiner gesammelten Werke füllen würden.

Der geographischen Wissenschaft, in der er in Jugoslawien einen der angesehensten Plätze einnahm, gab Jovan Cvijić nicht nur ihrer Zahl, sondern auch ihrem Werte nach, solche Werke, die eine feste Grundlage zu einer erfolgreichen Weiterentwicklung darstellten. Und die Geographie nahm in Jugoslawien, vor etwa siebzig Jahre, als Jovan Cvijić seine Tätigkeit begann, eine Stufe ein, die weit unter den Leistungen in dieser Wissenschaft bei den großen Kulturvölkern lag. Die wissenschaftliche Größe und Verdienste des jungen Professors an der Universität von Belgrad (seit 1893) traten sofort zutage in seinen ersten Werken, welche ein hohes Niveau erreichten.

Von Natur aus sehr begabt, mit großem Verstand für die Wissenschaft und großer Liebe zu ihr, als Schüler der berühmten Wiener Professoren ALBRECHT PENCK und EDUARD SUESS (von 1889 bis 1892), zeichnete er sich zuerst durch Arbeiten über Karsterscheinungen aus. Seine im Jahre 1893 veröffentlichte Arbeit „Das Karstphänomen“ stellt ein sehr bedeutendes Werk dar. Es wurde zur Grundlage für sämtliche künftige Untersuchungen auf diesem Gebiet. In diesem Werk gab J. Cvijić zum ersten Mal auf Grund eigener Beobachtungen in den klassischen Karstgebieten eine systematische Darlegung des gesamten Komplexes der morphologischen und hydrographischen Karstphänomene.

Neben Karstfragen widmete sich J. Cvijić auch vielen anderen geomorphologischen und physisch-geographischen Problemen der Balkanhalbinsel. So der Erforschung von Spuren der diluvialen Vergletscherung in den Gebirgen, von alten Vulkanformen usw.; er befaßte sich ferner mit Studien über die Flußerosion, über fossile Abrasionsformen, über die Hauptmerkmale der Tektonik der Balkanhalbinsel usw. Es ist an dieser Stelle nicht möglich, sämtliche geographischen Werke von J. Cvijić aufzuzählen. Man kann aber sagen, daß jedes von ihnen ein wichtiges Problem der Geomorphologie oder physischen Geographie behandelt. Gegen Ende seines Lebens faßte J. Cvijić die Hauptergebnisse seiner Untersuchungen zusammen, und zwar in seinem Werk „Die Geomorphologie“, das in zwei umfangreichen Bänden, 1924 bzw. 1926, veröffentlicht wurde.

Selbstverständlich beschränkte sich dieser begabte Forscher nicht auf geomorphologische bzw. physisch-geographische Untersuchungen; er lieferte auch zahlreiche ethnographische und anthropogeographische Beobachtungen und Beiträge. Diese Forschungstätigkeit J. Cvijićs ist, nach Ansicht mancher ausländischer Geographen, „noch interessanter“, sie machen „Epoche in der Ansammlung der Kenntnisse über die Balkanvölker“. In den ersten Jahren seiner Tätigkeit überließ J. Cvijić die Bearbeitung solcher Probleme seinen Mitarbeitern und erst später begann er sich auch selbst mit diesen zu beschäftigen. Aus den gemeinsamen Bestrebungen J. Cvijićs und seiner Mitarbeiter entstand, seit 1902, jene großangelegte und bekannte Sammlung umfangreicher Arbeiten unter dem Titel „Siedlung und Herkunft der Eevölkerung“. Die Kritik hat schon mehrmals ihre

Meinung über die Ergebnisse dieses Unternehmens J. Cvijićs vorgetragen, so daß es sich erübrigt, auf letztere einzugehen. Diese Forschungen, betreffend die Siedlungen, Migrationen, ethnische Struktur und psychische Beschaffenheit der Bevölkerung der Balkanhalbinsel, werden mit der Zeit noch kostbarer werden.

Eine umfassende Anthropogeographie der gesamten Balkanhalbinsel gab J. Cvijić in seinem während des ersten Weltkrieges geschriebenen Werk. Dieses trägt den Titel „Balkanhalbinsel und südslawische Länder, Grundlagen der Anthropogeographie“; es wurde in zwei Bänden veröffentlicht. Das Werk erörtert eingehend die Beziehungen zwischen dem geographischen Milieu und der Kultur, untersucht Stadt- und Dorfsiedlungen, Kommunikationen, Wanderungen der Balkanvölker sowie deren psychische Eigenschaften.

Außer mit Arbeiten aus dem Gebiet der physischen und der Anthropogeographie befaßte sich J. Cvijić auch mit länderkundlichen Studien. In dieser Hinsicht beschrieb er die wenig bekannten Gebiete, die bis zum Jahre 1912 dem türkischen Reich angehört hatten: das Amselfeld (Kosovo), Metonija, das südliche Moravagebiet, Mazedonien und Thrazien. Die Ergebnisse dieser bedeutenden Forschungsarbeiten J. Cvijićs wurden in „Grundlagen der Geographie und Geologie Mazedoniens und Altserbiens“ dargelegt. Dieses Werk erschien in drei umfangreichen Bänden. Sie sind voller Tatsachen, aus welchen die lebhaftesten Bilder dieser Gebiete und des Lebens ihrer Bevölkerung entstehen.

J. Cvijić verfügte über ein großes Beobachtungs- und Urteilsvermögen. Er konnte aus wenigen wichtigen Tatsachen allgemeine Schlüsse ziehen. Alle Beurteiler seiner wissenschaftlichen Leistung sind sich darüber einig, daß Cvijić einer der größten Geographen Südosteuropas war.

Durch seine Vorlesungen, sowie durch seine Arbeiten, veröffentlicht in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften, derer Schriftleiter er z. T. war, übertrug Cvijić auch an seine zahlreichen Schüler und Mitarbeiter die Liebe zur Geographie. Viele junge Leute aus den verschiedensten Teilen Jugoslawiens ersehnten den Augenblick, an dem sie sich Schüler des großen Cvijić nennen durften. Daher kann man es J. Cvijić unzweifelhaft zum Verdienst anrechnen, daß das Belgrader geographische Institut, seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts, im hohen Ansehen als eine hervorragende wissenschaftliche Anstalt stand.

Wie andere große Gelehrte beschränkte sich J. Cvijić nicht nur auf die rein wissenschaftliche Tätigkeit. Er nahm großen Anteil an den Bedürfnissen seines Volkes und betonte, daß die Wissenschaft gleich jeder anderen Arbeit, der Volksgemeinschaft zu dienen hat.

J. Cvijić war Humanist und Optimist. Er führte, nach einer Äußerung des französischen Professors LUCIEN GALLOIS, „das Leben eines weisen Mannes, welcher sich in den Betrachtungen über die Wissenschaft und sein Land grenzenlos verbrauchte“.

ZWEITES SYMPOSIUM DES CORONELLI WELTBUNDES DER GLOBUSFREUNDE

Der Coronelli Weltbund der Globusfreunde mit Sitz in Wien veranstaltet vom 8. bis 10. Oktober 1965 sein zweites Symposium in Dresden. Die Tagung wird von der Fachsektion Kartographie der Geographischen Gesellschaft der DDR und

dem Mathematisch-Physikalischen Salon im Zwinger im Einvernehmen mit dem Vorstand des Weltbundes organisiert.

Während auf dem ersten Symposium im Juli 1963 in Wien vorwiegend historische Themen behandelt wurden, soll diesmal die Gestaltung moderner und historischer thematischer Globen im Vordergrund der Aussprachen stehen. Interessenten dieser Veranstaltung werden gebeten, sich an das Institut für Kartographie der Technischen Universität Dresden zu wenden.

Die endgültigen Einladungen mit Tagungsprogramm sind im Juni d. J. ergangen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [106](#)

Autor(en)/Author(s): Paschinger Herbert

Artikel/Article: [Berichte und kleine Mitteilungen 315-319](#)